



Sarah Lager schreibt über ihre Erfahrungen während des Studienjahres in Kalifornien

## Ein Vorreiter?

Grün, grüner am grünen: Seit den 1960er-Jahren gilt Kalifornien als Umweltmodell Amerikas. Als Tourist wird man in beinahe jedem Hotel der Wassersparschilder-Gehirnwäsche unterzogen, Handtücher werden nur gewechselt wenn gewünscht. Gärten und Blumenbeete werden mit recyceltem Wasser begossen, Gaststätten rühmen sich der lokalen Produkte, und um den Plastikverbrauch in Grenzen zu halten, wurden in vielen Destinationen Trinkwasserspender platziert. Nicht nur Touristenbeherbergung, auch Unterhaltung ist ökologisch. In vielen Nationalparks ist Autofahren nur beschränkt erlaubt, stattdessen bringt ein Busbetrieb die Besucher sicher in die Wildnis und zurück. In San Francisco verspricht der Transport mit Hydroschiff hinüber zur Gefängnisinsel Alcatraz den grünen Kick; wer es lieber etwas sportlicher mag, kann über die Golden Gate Bridge radeln. Weiter südlich in Los Angeles wird das weltbekannte Riesenrad auf dem Santa Monica Pier vollständig mit Sonnenenergie angetrieben. Und nahe der mexikanischen Grenze, in San Diego, hat das Tourismusbüro Reisenden gar einen ganzen Wochenplan mit umweltbewussten Aktivitäten zusammengestellt. Alles erreichbar mit dem öffentlichen Verkehr (der in Amerika doch noch ein wenig Verbesserungspotenzial hat).

Demnach erscheint das trockene Kalifornien dem Touristen als ziemlich grün; wären nur die Einheimischen auch so ehrgeizig! Das tägliche Leben hier ist nämlich oft nicht ganz so modellhaft und das Volk an der Pazifikküste gleicht mehr einem bockenden Wildwestpferdchen denn einem Vorreiter in Sachen Umwelt.

Der Staat versucht vieles. Auf den Freeways wurden beispielsweise sogenannte Carpool-Strecken konstruiert – reserviert für Fahrzeuge mit mindestens zwei Insassen. In Los Angeles, wo

Pendler täglich mehrere Stunden im Stau verbringen, ein attraktives Angebot. Doch diese Strassen sind häufig fahrzeugleer und ich und Freunde haben sogar während Rushhour-Zeiten meistens freie Fahrt.

Ein zweites Beispiel sind die «Adopt a Highway»-Schilder, die auf dem Strassennetz vorzufinden sind. Als Verein kann man ein Strassenstück erwerben und verpflichtet sich, dieses regelmässig sauber zu halten. Im Gegenzug wird der Gruppenname aufs Schildchen geschrieben. Funktioniert an vielen Orten ziemlich gut, in manchen Gegenden in LA sieht es aber trotzdem konstant danach aus, als ob der Stadt die Müllsäcke ausgegangen wären. Viele Supermärkte setzen zudem auf recycelte Plastiksäcke. Diese sind aber nicht nur zweiter Hand, sondern tatsächlich auch zweiter Qualität. Damit die Säcke nicht reißen, verlassen nicht wenige Leute den Supermarkt mit mehr als zehn Stück in ihren Händen. Ob da das wieder gebrauchte Plastik Sinn macht? Das wohl traurigste Beispiel aber ist die missratene Recyclingpolitik der Studentcommunity hier. Als wir bei einer Fete auf dem Balkon standen, wurden leere Bierdosen und sonstige Flaschen einfach in den Garten geschmissen. Überrascht fragte ich nach, wer das denn später aufräumen würde. «Natürlich die Obdachlosen!», lautete die Antwort. «Für jede zurückgebrachte Flasche bekommen die Geld und somit helfen wir ihnen.»

Grün, grüner am grünen. 2013 konsumierten die Kalifornier mehr als fünf Mal die Ressourcen, die im Staat eigentlich vorhanden sind. Ich möchte nicht mit dem Finger auf jemanden zeigen – auch wir Schweizer leben deutlich über unseren Verhältnissen. Doch wenn Kalifornien mit seinem «Grünsein» wirklich der Vorreiter Amerikas ist, will ich nicht wissen, wo die restlichen 49 Reittiere stehen...

## Diamantene Hochzeit



**SAAS-BALEN** | Heute Samstag können Frieda und Philipp Burgen-Treyer ihre diamantene Hochzeit feiern. Vor 60 Jahren haben sie sich in der Pfarrkirche von Ausserberg das Jawort gegeben. Ihre Kinder mit ihren Familien gratulieren ihnen herzlich zu diesem Festtag und wünschen ihnen Gesundheit und Gottes Segen auf dem weiteren gemeinsamen Lebensweg.

Gesellschaft | Schweizerischer Studentenverein zu Gast in Brig

## Welche Rolle spielt die Religion?

**BRIG-GLIS** | Der Schweizerische Studentenverein feiert dieses Jahr sein 175-jähriges Bestehen. Neben einer zentralen Feier am Zentralfest in Schwyz fand am vergangenen Wochenende auch eine Feier in Brig statt.

Organisiert wurde das Fest von der Studentenverbindung Brigensis. Bei schönstem Wetter versammelten sich die interessierten Mitglieder zunächst zu einer heissen Podiumsdiskussion im Rittersaal des Stockalper Schlosses.

### Kompetente Gesprächsrunde

Das Thema der Diskussion lautete «Studentenverein und Religion». Welche Rolle spielt heute Religion für einen Studentenverein, der sich immer noch zu den katholischen Grundwerten bekennt? Der Präsident des Organisationskomitees, Igor Perrig v/o Hägar, konnte eine kompetente Gesprächsrunde begrüssen. Moderiert wurde der Anlass von Reinhard Eyer, der zunächst dem Dominikanerprofessor Guido Vergauwen das Wort gab. Dieser plädierte in seinem Eröffnungsreferat für Toleranz gegenüber anderen Religionen und unterstrich das Integrationspotenzial des Christentums aber auch des Schw. StV gegenüber Flüchtlingen, gerade auch mit islamischem Hintergrund. Der im Land der Rhone bekannte Freidenker Valentin Abgottspon hatte naturgemäss einen eher schweren Stand, die Zuhörer mit seinen Gedanken zu überzeugen. Der Ruf nach einer Säkularisierung sämtlicher Grundwerte fand wenig Zustimmung. Im Gegenteil wurde festgehalten, dass der StV heute mehr denn je eine wichtige Rolle bei der christlichen Sozialisierung seiner



Anlass im Griff. Das Komitee der Sectio Brigensis unter der Führung von Ittig v/o Deimos, Senior (Mitte); Stieger v/o Falbala, Fuxmajor (links), und Walpen v/o Phobos, Consenior.

FOTO ZVG

Mitglieder habe. Denn das Wissen um die eigene Religion sei heute auch unter Christen bedenklich tief.

### Verein mit Zukunft

Die Frage, ob der Schweizerische Studentenverein als «christlicher» Verein eine Zukunft habe, wurde von Professor Vergauwen bejaht, wenn der StV sich in kritischer Zeit so verhält, wozu er geschaffen wurde, nämlich Träger der christlichen Werte zu sein. Die Gedanken der Podiumsdiskussion aufnehmend rief Pfarrer Paul Martone in seiner Sonntagspredigt dazu auf, sich konsequent für das Christentum und die Kirche einzusetzen. Der festliche Teil des Jubiläumsanlasses wurde mit einem von der Stadtgemeinde offerierten Apéro eröffnet. Stadtpräsident Louis Ursprung hiess die anwesenden StVer aus der ganzen Schweiz willkommen.

### Die inneren Werte zählen

In seiner Festrede erwähnte Dr. Eduard Brogli v/o Bootze, ehemaliger Zentralpräsident des Schw. StV, unter anderem auch, dass der erste Senior der Brigensis

Leo Luzian von Roten war, von dem der Text der Walliser Hymne «Nenn mir das Land am Rhonestrand» stammt. Weiter ging Brogli der Frage nach, ob der Studentenverein nach Überwindung der Konfessionsfrage und der politischen Integration der Katholiken in den Bundesstaat noch immer nötig sei. Er bejahte diese Frage vehement und hielt fest, dass der StV weder eine politische Partei noch eine kirchliche Organisation sei und somit Probleme immer pragmatisch lösen konnte, ohne sich fundamental dem Zeitgeist opfern zu müssen. Es

seien die inneren Werte und Überzeugungen des StV, für welches es sich heute lohne einzustehen.

So schloss sich der Kreis zur Diskussion am Nachmittag. Der Schweizerische Studentenverein wird sich weiterhin an seinen Grundwerten «virtus, scientia, amicitia» orientieren und nicht an einem Zeitgeist. Damit zeigt er sich grundsätzlich konservativ, was in einer rastlosen Zeit mit vielen Retroorientierungen aber durchaus aktuell und schon fast wieder progressiv wirkt.

Igor Perrig v/o Hägar

### Der Schweizerische Studentenverein

Der Schweizerische Studentenverein (Schw. StV) wurde 1841 in Schwyz als Studentenverein der Katholiken gegründet. Er ist immer noch der grösste Verein farbentragender Studenten in der Schweiz. Auf katholischer Tradition basierend steht er allen getauften Christen zur Mitgliedschaft offen. Eine Diskussion über die Öffnung gegenüber Nicht- und Andersgläubigen hat bisher nicht stattgefunden. Früher verstanden als katholische Eliteschule hat der StV heute noch rund 7000 Mitglieder, davon rund 1000 aktive Studenten. Am Kollegium Spiritus Sanctus in Brig wurde bereits 1843 eine Sektion Brigensis gegründet. Damit gehört die Brigensis zu den ältesten Sektionen des Vereins und zählt heute rund 350 ehemalige und etwas über 20 aktive Mitglieder. Im Jahr 2018 wird die Sectio Brigensis ihren 175. Geburtstag feiern können.

Bildung | Kollegiumsschüler schreiben für den Klimaschutz

## Weltrekordversuch für Klimaschutz

**BRIG-GLIS** | Das Kollegium Spiritus Sanctus Brig engagiert sich im Kampf gegen den Klimawandel.

Die mehr als 1000 Schüler haben sich Gedanken gemacht, wie sie ihren Treibhausgas-Ausstoss vermindern können, und haben ihr «Klima-Versprechen» auf Kärtchen notiert.

Zu lesen sind Sätze wie: «Ich schalte den Computer aus, wenn ich ihn nicht brauche», oder «Ich lasse mein Handyladegerät nicht in der Steckdose stecken.» Die von der Mengis Druck AG gesponserten Klimakärtchen wurden am 27. Mai 2016 mit dem Solarauto Th!nk City abgeholt, das bereits 107'000 km zurückgelegt hat. Zusammen mit den Kärtchen von anderen Schülern aus der ganzen Welt entsteht am 17. Juni 2016 auf dem Place des Nations in Genf das weltweit grösste Grusskarten-Mosaik. Für den Eintrag ins Guinnessbuch der Rekorde wird das Mosaik mit einer Drohne fotografiert. Wer die Kärtchen der Kollegiumsschüler ansehen möchte, findet diese sowie weitere Informationen zum Projekt der World Advanced Vehicle Expedition WAVE unter: [www.wave.earth](http://www.wave.earth). | wb



Kampf dem Klimawandel. Nach der Übergabe der Kärtchen im Beisein der Umweltgruppe Gecko und der Schulleitung wurden die Kärtchen mit dem Solarauto Th!nk City abgeholt.

FOTO ZVG